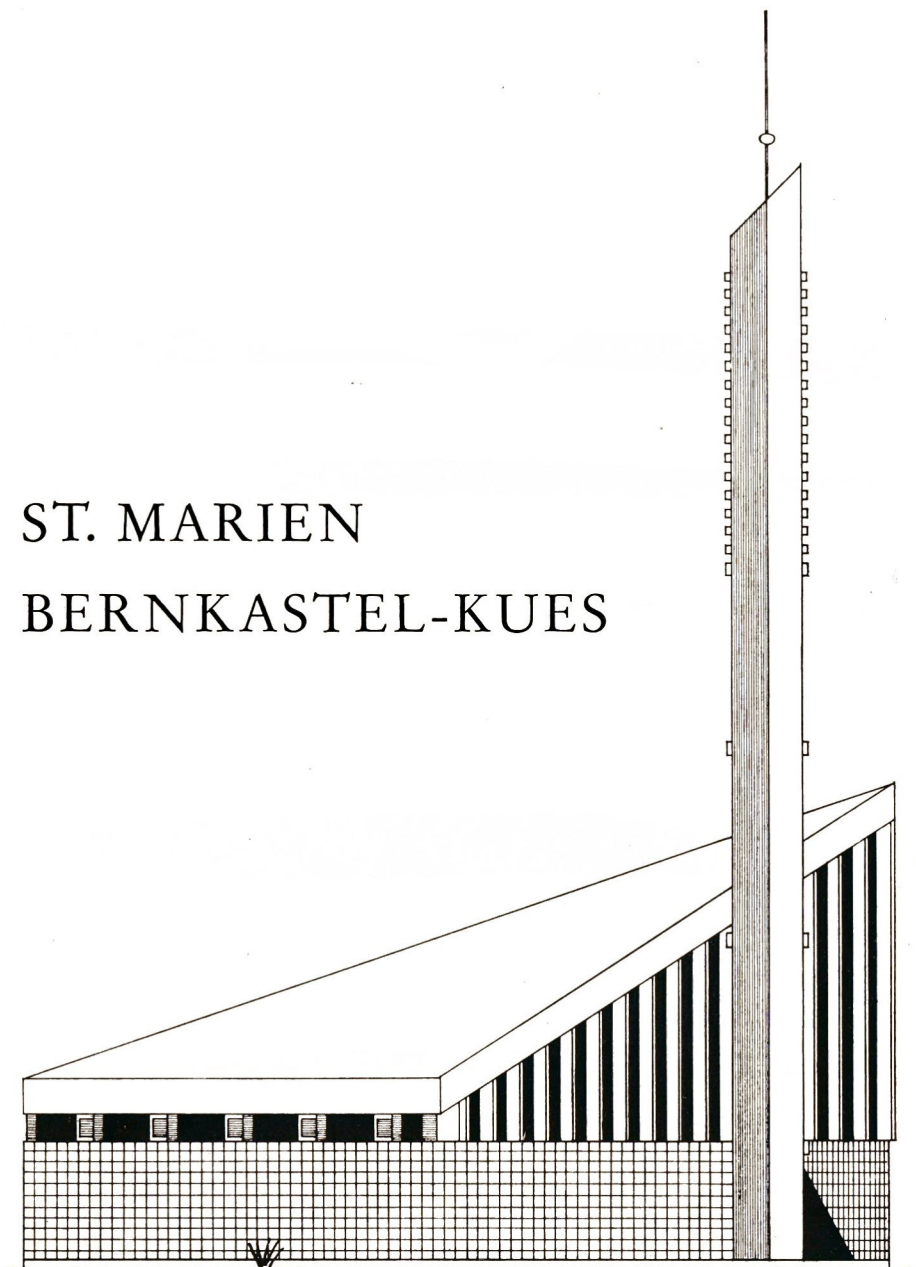


ST. MARIEN
BERNKASTEL-KUES





WEBER & BECKER

HOCH-, TIEF- UND

STAHLBETONBAU

BERNKASTEL-KUES

Omnibus- und Reiseverkehr · Wallfahrtsfahrten · Gesellschaftsfahrten

Ed. Feuerer

Bahnhofstraße 9 · Telefon 80 05

Volksbank e. G. m. b. H. Bernkastel-Kues

Bahnhofstraße 7 · Schillerstraße 12 · Erledigung sämtlicher Geldgeschäfte

ST. MARIEN
BERNKASTEL-KUES



LIBERTAS VERLAG FÜR KIRCHE UND HEIMAT HUBERT BAUM STUTT GART

Herausgegeben vom katholischen Pfarramt St. Brikcius in Bernkastel-Kues
im Libertas Verlag Hubert Baum, Stuttgart, Uhlandstraße 16
Sämtliche Illustrationen stammen aus dem Archiv des Pfarramtes St. Brikcius
und wurden von diesem selbstverantwortlich zur Verfügung gestellt
Gesamtherstellung: Georg Hauser, Verlagsdruckerei, Metzingen
Printed in Germany 1963

Magnificat

Hochpreiset meine Seele die Mütter!
In ihnen hat Gott uns Unsterblichkeit verliehen,
Und an einer von ihnen hat er das Größte getan;
Darum sie selig gepriesen wird von allen Geschöpfen.
Unsere Heimat singt ihr den jubelnden Psalm,
Die Glocken der Kirchen rufen sie an.
Es preisen sie Blumen und Auen und Berge und Hügel,
Die Werke der Kunst verkünden ihr Lob,
Die Gebete und Lieder der Menschen krönen sie mit Ehre,
Die Chöre des Himmels verherrlichen sie.

Aus dem Staub hat Gott sie erhoben,
Die Niedrigkeit des Erdenlebens hat er geadelt,
Zur Königin hat er die Magd gesetzt.
Nie hat er Mächtigeres gewirkt,
Nie hat er der Armut größeren Stolz verliehen,
Nie hat er die Stolzen tiefer gedemütigt,
Als da er die Jungfrau Maria zur Gottesmutter erhoben.

Da hat er der Sanftmut das Erdreich verliehen
Und der Demut den Himmel.
Alle Gewalten hat er mit ihr gestürzt,
Alle Throne hat er durch sie erniedrigt.
Die Mächtigen dieser Erde hat er verworfen,
Alle Hütten aber wurden überreich gesegnet.
Nie hat er den Armen größere Freude geschenkt.

Hoch preiset meine Seele die Mütter!
In ihnen hat Gott uns Unsterblichkeit verliehen.
In einer von ihnen ist Gottes Wort Fleisch geworden.
Durch sie haben wir teil an der Herrlichkeit
des Eingeborenen, an der Gnade und Wahrheit.

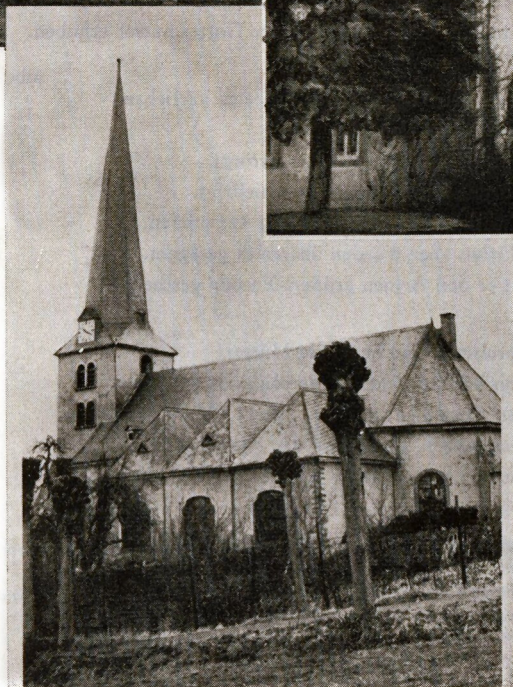
Peter Kremer



*St. Michael
Bernkastel*



*Hospitalkirche
Bernkastel-Kues*



*St. Briktius
Bernkastel-Kues*



Inneres von St. Briktius

Die Kirchen von Kues

Wie weit die Geschichte der Seelsorgestelle mit eigener Pfarrkirche in Kues zurückreicht, ist urkundlich nicht festzustellen. Der Name des Kirchenpatrons, St. Briktius, läßt allerdings auf eine sehr frühe Datierung einer Kirche in Kues schließen. St. Briktius war Schüler des hl. Martin von Tours und sein Nachfolger im Bischofsamt. St. Martin starb im Jahre 401, und die Verehrung des hl. Briktius währte nicht sehr lange, weil ihm zu Ehren verhältnismäßig wenige Kirchen geweiht sind.

Mithin geht die Geschichte einer Kirche St. Briktius zurück in graue Vorzeit.

Zweifellos standen die Vorgängerinnen der heutigen Pfarrkirche auf demselben Kirchplatz, im Zentrum von Kues, wenn auch weiter zurück; denn als man im Jahre 1956 die Freitreppe zur Kirche neu verlegte — es war eine dankenswerte Arbeit der Männer der Pfarrei —, fand man bis zu einer Tiefe von 4 m Grabstätten, die auf einen „Kirchhof“ um die Kirche schließen lassen.

Die heutige Pfarrkirche St. Briktius wurde im Jahre 1784 durch die drei Zehntherrn: Domvikarien und Churfürstliche Kammer, Trier, und das Hospital in Kues erbaut. Sie war einschiffig und schmucklos. Das Baumaterial beschafften die Pfarreingesessenen in Fronarbeit aus den Steinbrüchen des Kueser Waldes jenseits der Mosel. Leider wurde die Kirche, entgegen den Bauplänen, so klein gebaut, daß sie bereits 40 Jahre später durch einen sehr weiten Vorbau der Empore vergrößert werden mußte. Aber auch diese unglückliche Lösung der Erweiterung ließ den Plan nicht aufgeben, eine neue Pfarrkirche zu bauen.

Seit dem Jahre 1458 war das Hospital der Pfarrei incorporiert — eine Einrichtung, die der Kardinal Nikolaus v. Kues geschaffen und die bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts erhalten blieb. Der Pfarrer von Kues war zugleich Rektor des Hospitals. Pfarrer und Rektor Dingels, der um die Jahrhundertwende die Abtrennung der Pfarrei vom Hospital mit allen Mitteln betrieb, ließ im Jahre 1901 durch den Architekten Roß von Köln einen Plan für den Neubau einer Pfarrkirche von Kues anfertigen. Der Plan wurde aber als undurchführbar verworfen. Im Jahre 1909 wurde die Abtrennung der Pfarrei vom Hospital durch den Bischof von Trier vollzogen und Pfr. Schmitt als eigener Pfarrer von Kues ernannt. Kurz nach seiner Einführung begann Pfr. Schmitt mit den Vorbereitungen für den Bau einer neuen Pfarrkirche. Er führte monatliche Sammlungen durch, die im Jahre 1917 ein solches Ergebnis hatten, daß man den Architekten Prof. Becker, Mainz, beauftragen konnte, einen Bauplan auszuarbeiten. Die Kirche sollte neben dem im Jahre 1910 erbauten Pfarrhaus errichtet werden. Der Bauplan wurde genehmigt und die Finanzierung war geregelt. Aber die letzte Phase des 1. Weltkrieges und die folgenden Jahre des Zusammenbruchs und der politischen Wirren ließen den Neubau einer Kirche nicht zu.

Schließlich entwertete die Inflation das gesammelte Geld, so daß vorläufig nicht mehr an einen Neubau zu denken war.

1920 verließ Pfr. Schmitt körperlich und seelisch gebrochen die Pfarrstelle St. Briktius, die dann am 1. 8. 1920 Pfr. Rieß übernahm. Mit Mut und Gottvertrauen griff er das Problem Pfarrkirche wieder auf. Weil er aber aus finanziellen Gründen den Bauplan von 1917 nicht ausführen konnte, plante er die Verbreiterung der Kirche durch Ausweitung der beiden Seitenschiffe. Die so vergrößerte Kirche sollte über 600 Sitzplätze haben. 1921 begann man mit der Verbreiterung, und schon am 22. 6. 1922 konnte die Pfarrkirche für den Gottesdienst freigegeben werden.

Damals allerdings konnte keiner ahnen, welche Entwicklung die Pfarrei St. Briktius nehmen würde. Um das Jahr 1950 begann eine riesige Bautätigkeit, die innerhalb weniger Jahre ganze Straßenzüge erstehen ließ. Besonders wurde der Bergweg mit verschiedenen Nebenstraßen ausgebaut und ein ganz neues Viertel in Richtung Wehlen erschlossen. Im Jahre 1961 wohnten in diesem neuen Viertel bereits 1600 Katholiken. Wegen der Entfernung von der Pfarrkirche mußte eine neue Lösung gesucht werden.

Im Einvernehmen mit der Behörde entschloß man sich zum Bau einer zweiten Kirche. Als zentralen Punkt für den Neubau wählte man das kircheneigene Gelände zwischen Bergweg und Brüningstraße. Am 1. 8. 1960 wurde ein Bauwettbewerb unter 10 Architekten ausgeschrieben, den H. Frey, Trier, gewann. Am 8. 10. 1961 wurde der Grundstein durch H. Prälat Hansen gesegnet, und bereits Ende 1962 war der Rohbau der Kirche fertiggestellt. Dank der monatlichen Sammeltätigkeit der Männer von Kues, einiger Wohltäter, die den Bau testamentarisch förderten, und der Hilfe der Bischöflichen Behörde wurde die Finanzierung des Neubaus geregelt.

Als Heiligtum der Gottesmutter ist die Kirche unter dem Titel „St. Marien“ am 1. Mai, dem Beginn des Marienmonats, ihrer Bestimmung übergeben worden. Das Lob der Gottesmutter sollen künden: das alte gotische Gnadenbild auf dem Nebenalтарь, das Fenster in der Marienkapelle, das „Mariens Tod“, „Mariä Krönung“ und die „leibliche und seelische Aufnahme Mariens“ in den Himmel zeigt. Der Fensterkranz, der den Raum der Gläubigen umschließt, stellt in 14 Bildern die 7 Freuden und die 7 Schmerzen Mariens dar.

Möge die Kirche in ihrem modernen Gewand eine traute Stätte des Gebetes zur Mutter Maria werden.

Hoffmann, Pfarrer

Neubau der St.-Marienkirche in Bernkastel-Kues

Der Entwurf für den Neubau der St.-Marienkirche war das Ergebnis eines Architekten-wettbewerbes, in dem dieses Projekt mit dem 1. Preis bedacht wurde.

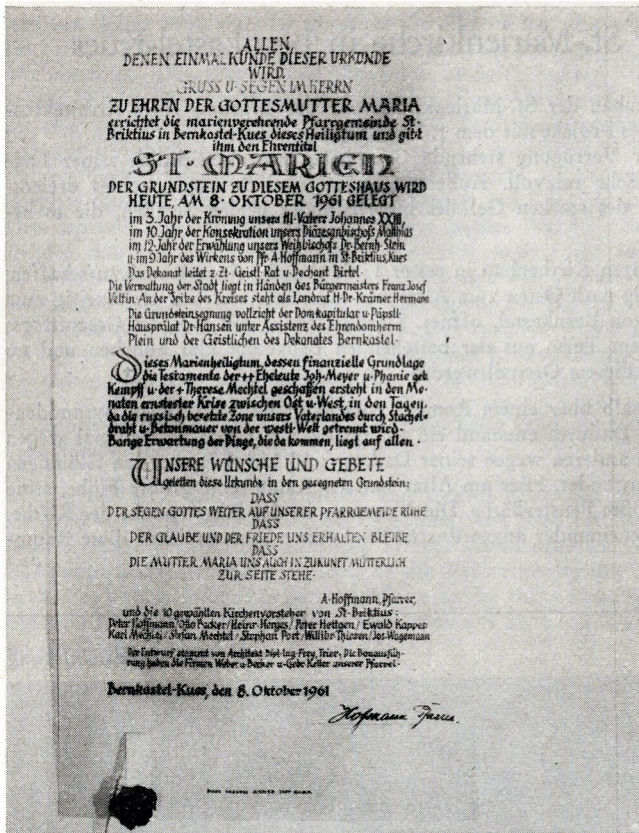
Das für den Neubau zur Verfügung stehende Grundstück war hinsichtlich seiner Lage innerhalb des Ortskerns sehr reizvoll. Äußerst schwierig jedoch wegen seines dreieck-förmigen Zuschnittes und des starken Gefälles innerhalb der beiden Straßen, die es be-grenzen.

Es ging bei dem ausgeführten Kirchenbau in erster Linie darum, einen Raum zu schaffen, der die Gemeinde eindeutig nach Osten zum Altar hin ausrichtet und sich gleichzeitig zum Moseltal, dem Ortskern von Bernkastel, öffnet. Darüberhinaus soll sich die Gesamtform der neuen Kirche mit ihrem Turm aus der bestehenden Bebauung klar abheben und zu einer neuen Dominante in diesem Ortsteil werden.

Der Grundriß wurde deshalb über einem Rombus entwickelt und mit einem pyramiden-förmigen Dach überdeckt. Dadurch entstand ein breitgelagerter Raum, der einmal wegen seiner Grundrißform, zum anderen wegen seiner Decken- und Lichtführung den Gläubigen stark zum Altarbereich hinwendet. Hier am Altar hat der Raum seine größte Höhe, seine größte Breite und seine größte Fensterfläche. Die Altarzone ist der Schwerpunkt der Kirche. Die im stumpfen Winkel zueinander angeordneten Bankreihen unterstreichen diese Raum-wirkung.

Grundsteinlegung





Grundsteinurkunde

chen zeigen Motive aus dem Leben Mariens.

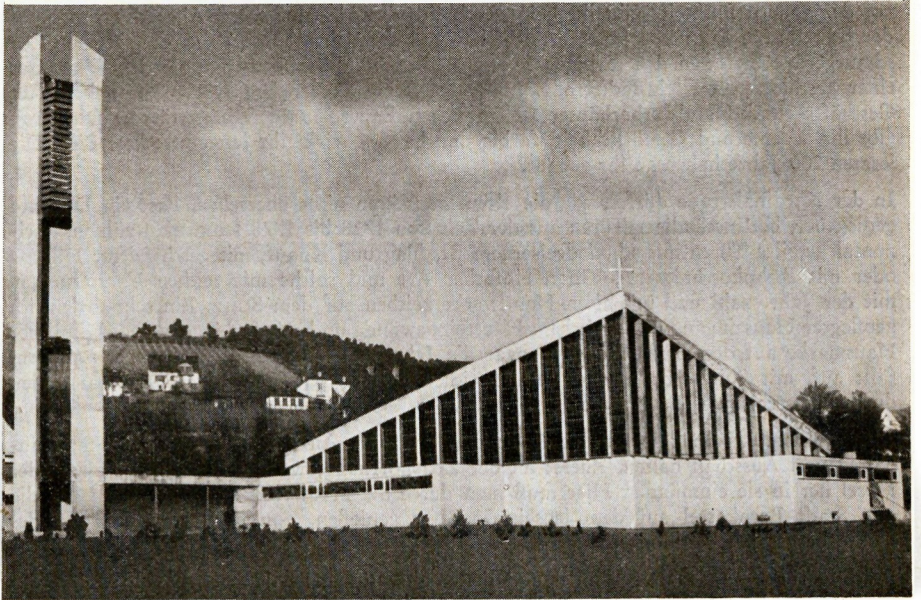
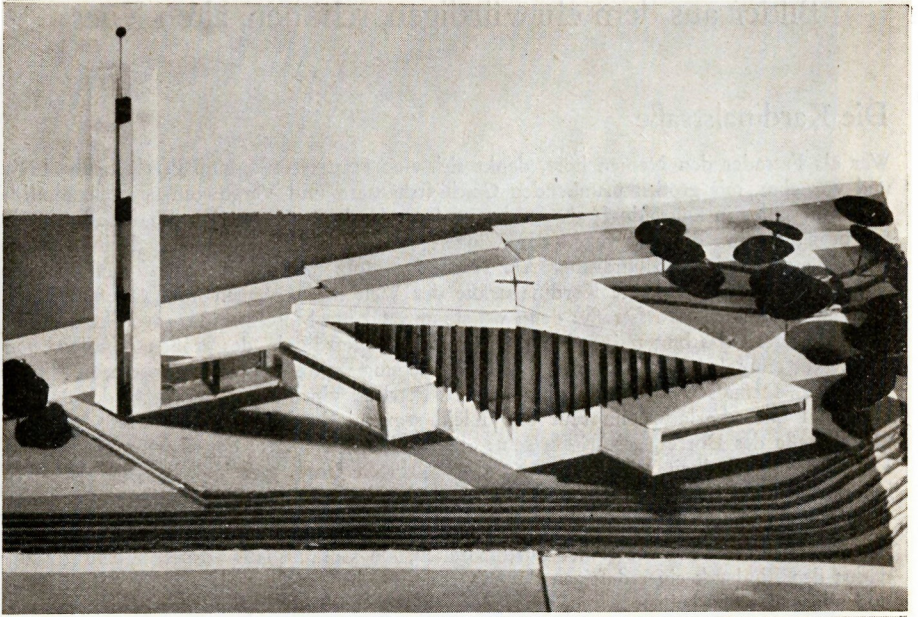
Durch die quergelagerte Grundrißform wurde es ermöglicht, alle Bank- und Stehplätze einschließlich Sängerempore so zu legen, daß eine möglichst direkte Beziehung zum Altar hin besteht.

Der Hauptzugang der Kirche erfolgt von der Südspitze des Grundstückes her über einen grünen Vorhof, der sich ebenfalls zum Tal hin öffnet und vom Kirchturm flankiert wird. An der Nordwestseite wurde ein Nebeneingang in Verbindung mit dem Treppenweg und der geplanten öffentlichen Grünfläche vorgesehen. Beide Zugänge wurden so gelegt, daß der Gläubige beim Besuch und Verlassen der Kirche einen Freiraum zu durchschreiten hat, der gewissermaßen eine Funktion als Bindeglied zwischen Gotteshaus und Alltag ausübt. Die Konstruktion der Kirche besteht aus 30 cm starken Stahlbetonwänden mit Wärmedämmung, beidseitig verputzt. Das Dach liegt auf Stahlbetonbindern und Pfetten. Nach außen ist es mit einer Kupferfolie abgedeckt, und nach innen ist es parallel zur Traufkante verblettert. Der Fußboden wurde mit grauem Marmor belegt. Im Bereich der Bänke jedoch besteht er aus einem PVC-Belag. Für sämtliche Holzeinbauten — Decke, Bänke, Türen und Beichtstühle — wurde brasilianisches Kiefernholz verwandt.

Die Konstruktion des 30 m hohen Turmes beruht auf zwei sich gegenüberstehenden Dreieckscheiben, die auf quadratischer Fundamentplatte errichtet wurden. In Abständen von 5 m Höhe wird der Turm durch innere Ringbalken ausgesteift. Im obersten Turmgeschoß können drei mittelgroße Glocken untergebracht werden.

Frey, Architekt

Die Belichtung des Kirchenraums erfolgt über ein umlaufendes 80 cm hohes Fensterband, das auf der Nordost- und Südseite in je zwei große Dreiecksflächen ausläuft, die durch Betonlamellen senkrecht unterteilt sind. Sämtliche Fensterflächen sind stark farbig verglast. Die Hauptfensterwand ist mit dominierenden Rot- und Blautönen rein ornamental gestaltet. Absichtlich wurden hier keine Symbole eingefügt, da die gesamte Glaswand in ihrer Transparenz und starken Farbigkeit gleichsam symbolischen Charakter hat. Sie gibt dem Raum über Tag nach innen stark farbig gefiltertes Licht und läßt ihn bei Dunkelheit durch die erleuchteten Fenster weit ins Moseltal sichtbar werden. Die übrigen Fensterflä-



Modellaufnahme und Äußeres unserer neuen Kirche St. Marien

Bilder aus dem ehrwürdigen, schönen, alten Kues

Die Kardinalstraße

Wer als Fremder den Namen hört, denkt sich eine Hauptstraße, eine Prachtstraße, breit und vornehm, mit großen prunkenden Geschäftshäusern und Vergnügungsstätten, ähnlich der Königsallee in Düsseldorf; aber wenn er dann durch die Kueser Kardinalstraße schreitet, begegnen ihm die Kuhwagen der Winzer, sieht er kleine Bauersleute darin werken, wie sie etwa nach moselländischer Art Heu oder Holz mit der Rolle auf den Speicher ziehen. Dennoch trägt keine Kardinalstraße der Welt ihren Namen mit größerem Recht als diese bescheidene Dorfstraße; denn wo sie anfängt am Moselgestade, am Nikolausufer, steht altersgrau das burgartige Geburtshaus des Moselkardinals, des großen *Nikolaus von Cues*. Nur einmal noch nach seiner Kardinalserhebung weilte er, wie wir wissen, in seinem Vaterhaus. Damals wird der Kardinal von St. Petri ad vincula und der Legat des Papstes einigemal mit scharlachrotem Hut und Kleid segnend durch diese enge Gasse, die alte Mittelstraße des Dorfes, geschritten sein; aber zuvor schon hatte der Geistesriese hier im Hause seiner Kindheit sein Werk von der gelehrten Unwissenheit vollendet: *de docta ignorantia*, und so ist auch dieses grundlegende Werk seiner Philosophie mit unserer Straße eng verbunden.

Wenn wir sie von der Mosel her durchschreiten, am Cusanushaus vorbei, haben wir zunächst den Eindruck einer deftigen Bauernstraße. Noch liegen die alten Höfe aufgelockert und ungeordnet zu beiden Seiten, Hausgärten blühen und duften, und der Nadelholzhang auf der andern Flußseite gibt ihr beim Rückblick die Abschlußwand. Aber wenn man bei der Kapelle am Pütz ihre Höhe erreicht hat und dann ihre lange Zeile, die sich nun fast schnurgerade zwischen den farbigen Häusern hinzieht, durchblickt, hat sie den Charakter einer geschlossenen Kleinstadtstraße. Lückenlos steht Haus neben Haus, Tür neben Tür, Geschäfts- und Handwerkerhäuser stehen neben Bauern- und Winzerstätten. Die Enge gibt ihr Wärme und Gemütlichkeit, farbig und bewegt wirkt ihr langgestrecktes Bild. Die letzten 200 Jahre haben an ihr gebaut.

In der Kardinalstraße dürfen wir die alten Haustüren nicht übersehen. Fast ein Dutzend gediegener, bodenständiger Türen aus der Zeit von 1728 bis 1778 kann man zählen, horizontal geteilte Türen mit schmiedeeisernem Beschlag und Knauf, mit geschweiften Füllungen oder mit Rokokoschnitzerei, Türen einfacher Art und solche mit reichen Verzierungen, mit der Jahreszahl und mit alten Handwerkerzeichen auf dem Sturz. Ein sehr ordentlich gepflegter Hauseingang mit gotischem Haupteingewände und mit farbigem, wappenähnlicher Hausmarke auf dem Türsturz trägt sogar die Jahreszahl 1607. Auch manche Fensterform fällt auf, mit Spitzbögen und Steinmetzzeichen geziert, paarweise oder sogar zu dreien durch Haupteinsäule und Rahmen verbunden.

Aber noch etwas ist besonders schön in dieser Straße. An zwei Punkten muß man anhalten und Ausschau halten. Zuerst an der Zeilenöffnung, wo die Balduinstraße vor der Mosel her in sie einmündet. Hier muß man durch die Häuserlücke den Fernblick auf die alte Stadt Bernkastel auf dem jenseitigen Ufer genießen, von der warmen Wand des Doktorberges jäh beschlossen.

Prächtig für Freunde alter Winkel und malerischer Ecken ist dann ein wenig weiter der Blick durch das Mauergeschachtel und Hofgewinkel und über die alten Dächer auf den ragenden Kueser Kirchturm. Das ist ein entzückender Durchblick. Der einheimische Gra-



Pietà auf der Lehn



Martertalbild



Kapelle in der Pützstraße

phiker Jupp Hamm hat einen Holzschnitt von diesem gewachsenen Bild geschaffen, auf dem er diese Häuser und Höfe, Erker und Winkel, Dächer und Kurchturm künstlerisch lebendig und außerordentlich wirkungs- und stimmungsvoll festgehalten hat.

Wo die Kardinalstraße am Cusanushaus anfängt, segnet eine Maria Immaculata unsern Eintritt. Wo wir sie „auf der Lehn“ verlassen, sitzt unter zwei stolzen Kastanienbäumen die Schmerzhaftige Mutter mit dem toten Sohn auf dem Schoße, und in der Mitte, am Pütz, steht sie trauernd unter dem Kreuz. So ist diese Straße unter den Schutz der Gottesmutter gestellt, unter den Segen der Königin der Freude und der Königin des Leids, und sie hält ihren Mantel über ihr ausgebreitet seit vielen hundert Jahren.

Die „Goethestraße“

Die „Goethestraße“ ist eine typische Kleinstadtstraße, die von Weinbauern und Gewerbetreibenden bewohnt ist. Handwerker und Geschäftsleute wirken hier, sie riecht aber auch noch herzlich nach Landwirtschaft und Weinbau. Da stehen im Herbst die Winzerwagen mit den Traubenbütteln vor den Kelterhäusern, im Winter die zugelehnten Treberfässer, die schon nach Branntwein riechen; zeitgemäße Reklameschilder verlocken dazwischen zum Einkauf, große Schaufenster sind gefüllt mit Haushaltswaren. Die Häuser sind aufgelockert in die Straßenzeile gestellt, daß immer noch Platz bleibt für einen Garten, daß sie immer noch einen Durchblick gewähren hinab zum Fluß, hinüber zur Burgruine Lands hut und hinauf zum herrlich bewaldeten Burgkopf. Wohltuend weht der Atem der Landschaft und der Natur noch durch die Straße.

Am feinsten ist ihr Bild in der winterlichen Morgendämmerung, wenn dunkle Gestalten vereinzelt aus der Frühmesse kommen, da und dort eine Straßenlaterne brennt und ihr mütter Schein im Frühdunst nur die Umrisse der Häuser abtastet, wenn „auf der Lehn“ die zwei mächtigen Kastanienbäume ihr nacktes Geäst über die Straße zittern lassen gleich einem Sprengelspiel von Licht und Schatten. Dann flackert auch noch das Nachtliechtlein vor der Schmerzhaften Muttergottes unter den breitkronigen Baumschirmen, wie es hier seit Jahrhunderten vor ihrem Bildnis von frommen Frauenhänden angezündet wird.

„Auf der Lehn“ beginnt unsere Straße. Das ist ein offener Platz, um den meist die Höfe der Forensen standen. Eine Unzahl fremder Herren war im alten Weindorf Kues begütert, die fast alle hier ihr Hofgebäude breit hingestellt hatten: die Herren von Kirberg und Grumbach, von Veldenz, Hunolstein, Schmidtburg und Kesselstatt, die von Helfenstein, von Esch und von der Leyen. Und von den Abteien und geistlichen Stiften des Landes waren es Himmerod, St. Matthias und St. Simeon, Klausen, Filzen, Helenenberg und nicht zuletzt das Sankt-Nikolaus-Hospital, das dazu noch von Kues ein Drittel des Zehnten von Roggen, Wein und Hafer erhielt. 1803, als die Feudalzeit unterging, wurde „auf der Lehn“ das dem Kloster Prüm zugehörige Hofhaus nebst 32 306 Weinstöcken für 7300 Franken an Anton Rapedius versteigert. Der Hof kam um 1850 in den Besitz der Familie Sproß. Das Bistum Trier besaß in Kues den Bischofshof.

Sie alle hatten Bauleute, Hofleute, Mägdle und Knechte. Der größte Teil der Dorfbewohner stand in ihren Diensten. „Auf der Lehn“ wurden ihnen die Lehensverordnungen bekanntgegeben, da wurden ihnen die Lehensrechte und Lehenspflichten über Kriegs-, Hof-, Gerichts- und andere Frondienste mitgeteilt, wie noch heute dort an der hohen Mauer neben

dem Muttergottesbildnis die Verordnungen der Stadtobrigkeit angeschlagen werden zu jedermanns Unterrichtung. Hier war der Ort der Bekanntmachungen für die Dienstleute — die freien Kueser Bürger versammelten sich „auf dem Spieles“ —, da wurden ihnen ihre Rechte und Pflichten verliehen bei öffentlicher Tagung unter freiem Himmel.

Rund sechzig Häuser zählt die heutige Goethestraße. In ihrer Mitte, wo zum Fluß durch die Schillerstraße der Blick weit geöffnet ist, aus der von einem Giebel der Erzengel Michael in die Straße schaut, ist ein reizvolles Fachwerkgeschoß erhalten geblieben. Das ehemalige Fensterpaar ist jetzt in ein viergeteiltes Fenster umgewandelt, aber geblieben ist die außerordentlich malerische erkerartige Umrahmung mit Flechtwerkschnitzereien, mit gedrehten Säulen als Eckstäbe, mit einem barock profilierten Abschlußgesims. An der Hofseite desselben Hauses entdecken wir eine Steintafel mit einem kunstvollen Reliefbild der Ölberggruppe. Wir lesen die Initialen L.S. - G.B. und finden auch noch die Jahreszahl 1680.

Wo unsere Straße ausläuft, am „Martertal“, ein paar Schritte hinab, steht wiederum ein Vesperbild, ein ergreifendes hochgotisches Werk edler Verhaltnenheit des mütterlichen Schmerzes. Auch davor leuchtet ein Licht, und so ist die „Goethestraße“ zwischen die zwei Schmerzensmütter gebaut, von hüben und drüben durch ein lebendiges Lichtlein erhellt. Das gibt ihrem irdischen Angesicht den schirmenden Abglanz der Ewigkeit.

Martertalstraße

Kurz ist ihr Stich, und steil geht es hinan.
Drei Taubenpärchen nisten gleich am ersten Haus,
Weindüftlein wehn uns heiter an,
Doch schon läuft unser Sträßlein müde aus.

Dort oben aber, wo sie rundet ihre Bahn,
Sitzt eine Mutter auf gedrunenem Stein;
Sie schaut den Sohn im Schoß so klagend an,
Als wär' das Weh der Welt gefangen in dem Schrein.

Erlöset ruht der Menschensohn im Mutterschoß,
Der warm sich bietet als des Lebens Quell;
Der Mutter Arm umfängt den Toten wund und bloß.
Ein Lichtlein brennt davor und macht die dunklen Nächte hell.

Ein Martertal ist unsere Lebensbahn:
Kurz, steil, ein Becher Lust, ein Krug voll Leid;
Doch wenn wir müde kommen droben an,
Steht eine Mutter wartend schon bereit.

Die Weingartenstraße

Von den Straßen des Stadtteiles Kues, dieses alten, deftigen Weinbauerdorfes, liebe ich am meisten die Weingartenstraße. Schon ihr Name ist duftig. Sie ist die oberste Straße des Dorfes, zieht sich am Fuße von Wiesen und Weingärten hin und endet auch in ihrem Auslauf da, wo der „Kueser Rosenberg“ reift und die großartige Rebstockparade des berühmten „Weisenstein“ anfängt. Sie ist zu allen Jahreszeiten durchhaucht vom Geruch der Reben und des Weines.

Aber noch aus einem andern Grunde liebe ich sie. Sie bleibt das charakteristische Bild einer gewachsenen Weinbauernstraße. Sie ist eine typische Moseldorfstraße, wellig und buckelig, lebendig und farbig, mit massiven Gehöften über schweren Kellern bebaut, jedoch so, daß zwischen ihnen und vor ihnen auch noch Raum für einen alten Garten mit Mauer und Torbogen geblieben ist. Das Dorfbackhaus steht warm in ihrer Mitte, die Schmiede gibt ihr den lebendigen Klang. Und da auch die Pfarrkirche mit ihrem Glockenturm in ihr steht, ist das ganze werktägliche und sonntägliche Leben des Dorfes gleichsam hier gesammelt in einer kraftvollen Einheit.

Schon wenn man von Neu-Kues her in die Weingartenstraße einbiegt, spricht uns diese herzhafteste Verbindung von Erdhaftigkeit und Gottfrömmigkeit wohlthuend an. An einem bäuerlichen Fachwerkhaus aus dem Jahre 1786, das um die Ecke gebaut ist, lesen wir die Balkeninschrift:

Gott lieben macht selig, Wein trinken macht fröhlich,
Drum liebe Gott und trinke den Wein, dann wirst du fröhlich und selig sein.

Mit diesem frommen Spruch auf den Lippen betreten wir die lange Straße. Eine alte Tür fällt uns gleich auf, eine horizontal geteilte Bauernhaustür, kräftig mit Nagelbeschlag verziert. 1727 wurde das Haus erbaut. Gegenüber steht wiederum ein bemerkenswerter Bau, wahrscheinlich einer von den ehemaligen Klöster- oder Adelshöfen, und dann sind wir schon auf dem wichtigen Kirchplatz. Dieser Kueser Kirchplatz mit der breiten, hohen Steintreppe vor dem bäuerlichen Kirchturm aus dem Jahre 1784, mit dem Festheiligen Rochus über dem Rundportal und dem Hausteinerelief der Ölberggruppe des Andreas Ger und seiner Hausfrau Anna Maria aus dem Jahre 1663 an der Seite, mit dem aufragenden, burgartigen Fachwerkhaus am linken Treppenrand und dem roten Gartentorbogen im Rücken ist ein gewachsener Platz, wie er in solcher Kraft selten ist im ganzen Moseltal. Wer hier ein Weilchen steht und dann langsam und gesammelt die Treppenstufen hinaufsteigt zum Sonntagshochamt, ist schon vorbereitet auf ein männlich kraftvolles Lob Gottes.

Ein paar Schritte weiter werden wir wieder festgehalten. Ein prächtiges Vesperbild aus Holz am Haus Nr. 13 ist die Ursache, ein Klausenbild mit einer adeligen Mutter und einem ergreifend ausgearbeiteten gotischen Heiland. Stolz kommt die Hausfrau heraus und freut sich mit uns an dem Werk und an der feinen Erneuerung, die ein Meister dem etwa von 1650 stammenden Bildnis in Rot und Blau und Gold gegeben hat. Sie zeigt uns auch zwei liebliche Engelköpfe, die vom alten Haus, der früheren Kaplanei, übriggeblieben und in die neue Hausfront eingebaut sind.

Das Straßenbett fällt und steigt, die Höfe stehen nicht in gerader Fluchtlinie, alte Treppen führen hinauf, alte Türen hinein. Vor einer Gartenmauer sehen wir eine große Kreuzigungsgruppe, 1660 von Peter Haut aus Bernkastel und seiner Frau Katharina aus Kues aufgerichtet, die Hausmarken und Initialen zieren den Kreuzesstamm. Das schönste Fach-

werkhaus steht an der Ecke, wo die Pützstraße abzweigt. Wiederum sehen wir eine quergeteilte Gattertür; auf geschweiften Kopfbändern trägt das steinerne Erdgeschoß ein stark auskragendes Fachwerkgeschoß, breitgiebelig hingesezt. 1621 ist das Baujahr.

Warme Mauern, mit Donnerkrautrosetten dicht bewachsen, umrahmen alte Baumgärten, aus denen ab und zu rotblättrige Reben in die Straßen schauen. Drüber wurde 1722 ein einfaches Steinkreuz in die Seitenwand eines Hauses eingefügt. Statt des Christuskörpers trägt es einen Immortellenkranz. Vor der Schmiede halten wir an. Wir hören ein Weildchen den Amboßklängen zu. Indem wir uns umdrehen und die Straße zurückschauen, erblicken wir überrascht ein herrliches Bild. Die Weingartenstraße in der tiefen Ferne abschließend, steigt in ihrer Fluchtlinie der Bernkasteler Doktorberg monumental hoch; vor dieser Weingartenstraße ragt der reckenhafte Michaelsturm empor, und so sehen wir von dieser Stelle aus die beiden Kirchtürme der Doppelstadt in einer Linie zum Himmel weisen.

Hier beginnt der neue Teil der Weingartenstraße aus den letzten dreißig und vierzig Jahren; aber schreiten wir sie aus bis in die Rebhänge. Ein mächtiger Nußbaum überkrönt die Straße. Dort hat sich ein Benedikt im Jahre 1933 seinen Namenspatron über die Haustür gestellt. Schmuck steht der hl. Abt da und segnet alle, die ein- und ausgehen. Droben, wo der erste Weinberg die aufgelockerte Straße berührt, betrachten wir ein Stationsgehäuse. Es ist kein Kunstwerk, doch die Inschrift fesselt uns: „Dieses Stationsbild wurde errichtet im Jahre 1890, vernichtet durch Fliegerbomben 1944, neu errichtet 1946 als Dankzeichen göttlichen Schutzes, den die Gemeinde Kues beim Luftangriff am 11. Dezember 1944 erfahren hat.“ Ein Jakob Sprunk hat aus einer zersprungenen Steinkelter vor 70 Jahren diesen Bildstock anfertigen lassen. Wie bodenständig fromm ist die Umwandlung des Keltersteines in ein christliches Leidensdenkmal!

Einige hübsche Neubauten sind auf der Höhe ins Wiesenland gestellt, ein barockes Kreuz mit der Schmerzhaften Muttergottes steht vor den Weinstöcken, und dann sind wir ganz oben und schauen in die endlosen Rebzeilen. Wenn wir hier zurückblicken, sehen wir nur den Straßenauslauf; aber wir schauen weit über die Mosellandschaft und erkennen den Gleichklang zwischen Natur und gewachsener Menschenkultur. Riesig steigt der Burgberg auf der anderen Flußseite hoch und überwölbt das Bild; die graue Burgruine wächst aus weichem Dunst; dahinter schlagen die Hunsrückwälder ihre grünen Wogen.

Und wie wir mit diesem Bild im Herzen die Weingartenstraße wieder zurückschreiten und Häuser und Höfe, Hausteine und Heiligenfiguren, Tore und Türen noch einmal betrachten und den fleißigen Menschen einen Gruß sagen, entdecken wir drunten am ersten Haus eine zweite Inschrift, die uns wie der Gruß der Straße und des ganzen Dorfes dünkt:

Wer guter Meinung kommt herein,
Der soll mir lieb und willkommen sein.
Wer aber anders kommt herfür,
Den hab ich lieber vor der Tür.

Die Pützstraße

Dieses Kueser Sträßchen kennen nur wenige Bürger aus dem Stadtteil Bernkastel und aus Neu-Kues, und wenn man den Namen nennt, müssen die meisten nachdenken, wo sie es suchen sollen. Es ist eine kleine Querstraße, die in Alt-Kues von der Weingartenstraße abzweigt und in die Kardinalstraße mündet, kurz bevor diese ihren Bogen hinunter zum Moselgestade schlägt. Aber diese Dorfgasse, so kurz und so unauffällig sie ist, ist durchspannen und durchwebt von einer geschlossenen und gewachsenen Schönheit, die uns immer wieder erfreut und erwärmt, so oft wir hindurchschreiten. 1528 ist die älteste Jahreszahl, die wir in ihr lesen. 1607, 1621, 1629, 1645, 1720, 1725, 1735, 1780, so steht an den Wohnhäusern, und mehr Häuser hat unser Sträßchen nicht. Wo sonst aber gibt es eine Straße, die mit solch ehrwürdigem Alter aller Häuser aufwarten kann? Und mag auch an diesem und jenem Hause in unserer Zeit angebaut und umgebaut worden sein, im wesentlichen haben sie ihr Gesicht bewahrt, und damit ist auch das gemütliche Gesicht der Straße erhalten geblieben.

Den Pütz, der ihr den Namen gab, suchen wir vergeblich. Es gab eine Zeit, die keinen Sinn hatte für die Schönheit und den Trost der Brunnen, die es vergessen hatte, daß Brunnen zu den ersten und ältesten Kulturwerten der Menschheit gehörten, daß viele unserer Märchen in der Kindheit der Völker daran geboren wurden, daß Jesus, als er einmal müde war, auf einem Brunnen rastete und zu einer wasserschöpfenden Frau sagte: „Gib mir zu trinken.“ Seitdem sind alle Brunnen gesegnet, und nur Barbaren können Brunnen zerstören. Gute Menschen errichten Brunnen aller Art, wo sie können.

1621 lesen wir auf dem oberen Eckhaus an der Weingartenstraße mit dem kraftvollen Fachwerkobergeschoß, das vortragend auf geschweiften Kopfbändern ruht. 1528 steht auf dem Altarstein der Kapelle am untern Ende der Kardinalstraße über dem Wappen des Kurfürsten Richard von Greiffenklau, 1696 steht auf dem geschweiften Kreuzestamm.

Dieses Heiligenhaus am Pütz mit den Initialen AR und CR, vermutlich aus dem Bereich des Nikolaushospitals stammend, wie das Krebswappen anzeigt, ist ein schönes Beispiel der spätgotischen Volksfrömmigkeit. Sehr ausdrucksvoll ist die Kalvarienberggruppe. Schmerzvoll flattern die Gewandungen der Mutter und des Lieblingsjüngers. Hans Vogt nennt es in den Kunstdenkmälern des Kreises Bernkastel „ein schönes, in seiner Art seltenes Werk der Spätgotik“.

Wie gesagt, alle Häuser in dieser Straße sind mit ihrem Erbauungsjahr versehen. Sie tragen dazu voll Stolz Hauszeichen und Initialen auf den Türschlußsteinen. Einmal ist es ein Kreuz in einem Zahnrad, dann ein Küferzeichen. Irgendetwas Besonderes hat jedes Haus.

Was unserer alten Straße aber am stärksten ihre Eigenwärme gibt, ist ihre Verbundenheit mit der Natur. Zwischen den Häusern ist Platz geblieben für ein Gärtchen, das von bröckeligen Mauern umstanden ist. durch die ein verwünschtes Tor führt. Alte Buchsbaumbüsche schauen über die Mauer, und diese selbst sind mit den Toren prächtig bewachsen: mit Donnerkrautrosetten, mit Flechten und Moosen, mit einem Hauch des Lebens, der farbig und warm den toten Bruchstein belebt. Und wenn man abwärts spaziert, zur Kapelle hin, gewährt sie den großartigen Blick auf die hohe Waldwand der andern Moselseite. Der Fluß ist verdeckt; aber hinter einem alten Gehöft mit einem achteckigen Treppenturm und dem achtseitigen Schieferhelm, das den Blick eine Weile gefangen hält, steigt gleich der Nadelwald der Andeler Seite hoch, und sein Schatten scheint noch bis in die Pützstraße zu reichen.

Geht man aufwärts, so hat man im obern Teil zur Rechten den Blick auf den hohen Kueser Kirchturm, geradeaus auf die Weinhänge des Kueser Rosenbergs, so daß unsere Pützstraße zwischen Wald und Wein mit ihren Ausblicken wechselt und zugleich die helle Turmuhr das Maß der Zeit verkündet, die hier unten in den zwei- und dreihundertjährigen Bauernhäusern wirken und weben, wie die Generationen vor ihnen, die nun am Fuß des Weinbergs und im Schatten des Kirchturms ruhen und ihre Zeit messen mit dem Maße der Ewigkeit.

Peter Kremer

Spare regelmäßig bei der

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

FILIALE BERNKASTEL-KUES

Bernkastel-Kues

Schanzstraße 33

Foto - Baum

Fachgeschäft für gute Fotoarbeiten

Schreib- und Spielwaren

BERNKASTEL · Römerstraße 5

Gebrüder Keller

Bauunternehmung

INGENIEURBÜRO
NASSBAGGERUNGEN
MOSELKIESBAGGEREI
STAHLBETONBAU
HOCHBAU - TIEFBAU

Der Kirchturm wurde von uns
hergestellt

Bernkastel-Kues

CUSANUSSTRASSE 10 - TEL. 287 - POSTFACH 10

Rundfunk · Fernsehen · Verstärkeranlagen · Reparaturwerkstatt

Josef Hoffmann

Rundfunk-Mechaniker-Meister

BERNKASTEL-KUES · Goethestraße 21 · Telefon 684

WILLY DOERES

Lacke-Farben-Fabrikation



FRANZ DOERES

Tapeten · Fußbodenbelag

BERNKASTEL-KUES

Wir gewähren Kredite an:

Landwirte
Handwerker
Unternehmer
Kaufleute
Lohn- und
Gehaltsempfänger
freie Berufe

Insbesondere verweisen wir auf die zinsverbilligten Darlehen für die Landwirtschaft und für die Modernisierung und Instandsetzung von Altbauwohnungen.



**Sie verzichten
auf 400 Mark,**

wenn Sie es versäumen, noch in diesem Jahr einen Bausparvertrag abzuschließen. Letzter Termin 31. Dezember.

Fordern Sie darum noch heute unsere ausführlichen Sonderdrucken über die Steuer- und Prämienvorteile an. Wir übersenden sie Ihnen gern kostenlos.

RHEINPROVINZ
Bausparkasse der Bausparkassen

KREISSPARKASSE BERNKASTEL

UND 23 HAUPT- UND NEBENZWEIGSTELLEN

^{D.}
Dillinger & Schaefer

ELEKTRO - RADIO - FERNSEH - FACHGESCHÄFT

Spiel- und Lederwaren bei

NIKOLAUS WAGNER - BERNKASTEL



Buchhandlung

KARL ENGEL

Gegr. 1901 - Inh. Willi Engel
Markt 10 · Ruf 239

Musikalien · Schulartikel
Schreibwaren · Bürobbedarf



MEDIZINAL-DROGERIE

Inh. A. und E. Stolle

BERNKASTEL-KUES

Alte Römerstraße 11

**Beachten
Sie bitte
unsere
Inserenten!**

**Buchhandlung
August
Krebs**

Inh. Heinz Neue - Bernkastel

Tapeten- und Farbenhaus

Karl-Heinz Schultze

Ausführung sämtlicher Maler- und Anstreicherarbeiten

Fußbodenbeläge · Eigener Stahlgerüstbau

Im Viertheil 9 · Telefon 608

MATTHIAS ZÖLLNER

Bau- und Möbelschreinerei

Ausführung von Holzarbeiten

Bergweg 9 · Telefon 670



MESSWEINKELLEREI

Lentzen - Deis

BERNKASTEL-KUES/MOSEL

In- und ausländische Maßweine

Lieferung frachtfrei

Spezialhaus für Mittelmoselweine

Franz Denzer Söhne

Elektro- und sanitäre Installation

Bauklempnerei · Haushaltwaren

BERNKASTEL-KUES

Weingartenstraße 1 · Telefon 80 20

Wilhelm Seidel K.-G. Kommanditgesellschaft

BERNKASTEL-KUES

Fernruf-Sammel-Nr. 81 88

Das Fachgeschäft für Weinbau und Kellerwirtschaft

JACOB *Astor*

Seit über 100 Jahren

das Haus des guten Einkaufs

BERNKASTEL-KUES

Hier ist Ihr Haar in guten Händen

Salon Mette

Damen- und Herrenfriseur

Inh. Rudolf Mette

BERNKASTEL-KUES

Cusanusstraße 9 · Telefon 242



SCHUHHAUS

THOMAS K. G.

Kueser Eisenwarenhandlung

Albert Hoffmann KG

Goethestraße 20-22

Immer führend in

FOTO · KINO · PROJEKTION

DROGERIE UND FOTOHAUS

Koppelkamm

Bernkastel-Kues · Brückenstraße

Wäsche und Niederwaren
Medima-Gesundheitswäsche

Geschw. Engel

BERNKASTEL-KUES

Gartenbau
Garten- und Friedhofsgestaltung

Günther Mischke

BERNKASTEL-KUES/ANDEL

Telefon 146 und 268

Ihr Lieferant für Heimtextilien

Joh. Pastor oHG

Brückenstraße 3 und 8

Peter Meyer-Horne KG

Weingroßkellereien · Sektgroßkellerei · Export

Weingut Meyerhof Besitzer Karl Meyer

Bedeutender Weinbergsbesitz in guten und besten Lagen von Graach und Bernkastel

UNIMOG 32 + 65 PS

Glas-Automobile 250 - 1200 ccm

NSU-Prinz 4

Deutz-Traktoren-Omnibusbetrieb

AUTO-BACH - Bernkastel - Ruf 461

Peter Krings oHG

BENZIN - DIESEL - HEIZÖL - KOHLEN

BERNKASTEL - KUES · RUF 505

Das Haus Ihres Vertrauens

Uhren - Brillen - Kronser

BERNKASTEL - KUES AM MARKT

Die PVC - Fußböden wurden verlegt

von der Firma

Peter Barten Bernkastel-Kues an der Brücke

Linoleum - PVC - Contan - Deliflex - Filz- und Teppichbeläge

über 30 Jahre fachgerechte Verlegung

Radio-Erz

Ihr Fachgeschäft Dipl.-Ing. J. Erz bietet Ihnen
große Auswahl · niedrige Preise · fachmännischen
Kundendienst · Cusanusstraße 35 · Telefon 80 00



MARMOR-GRANIT - INDUSTRIE ARNOLD SCHÜLLER - TRIER

Als in drei Generationen erfahrene Fachleute haben wir seit 1874 über 800 sakrale Räume mit Natursteinen ausgestattet. Wir stehen immer gerne mit unserem sachverständigen Rat zur Verfügung.

Werk: Trier · Ruwererstraße · Ruf 06 51 / 39 91 / 7 22 87
Mitglied des Deutschen Marmorverbandes

Schuh- und Sporthaus

DUSEMUND

Bernkastel-Kues - Tel. 440



Adler-Apotheke TEL. 320

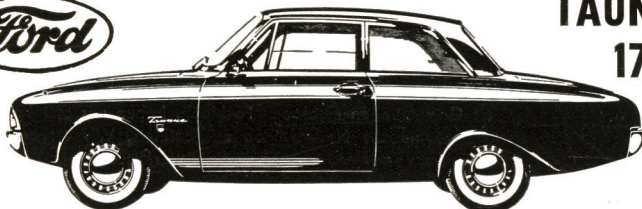
Marien-Apotheke TEL. 8055

BERNKAstel-KUES

Kunstwerkstätten für Glasmalerei

Binsfeld - Inhaber Dornoff

TRIER - Saarstraße 39



**TAUNUS
17 M**

AUTOFAG HANS WEBER

BERNKASTEL-KUES · Nikolausufer 19 · Telefon 243

Spezialgeschäft für Bosch-Erzeugnisse

BOSCH-Elektro-Ausrüstung an Kraftfahrzeugen
BOSCH-Einspritz-Ausrüstung an Kraftfahrzeugen
BOSCH-Batterien · BOSCH-Haushaltgeräte:
Kühlschränke, Truhen, Waschmaschinen und
Küchenmaschinen, Blaupunkt Autoradio



Ing. Leo Becker

BERNKASTEL-KUES · Cusanusstraße · Ruf 80 44

**STEFAN HEES
GEGRÜNDET 1886**



**MANUFAKTURWAREN
KONFEKTION-WÄSCHE**